

Ewigkeitssonntag 2018 Lutherkirche Leer: Offenbarung 21

Ein schwarzes Kreuz im Zentrum wie in der Todesanzeige, „gestorben“ heißt das. Unabänderlich, unbeweglich, schmerzhaft steht es da. Es ist heute auch das Zeichen für den Abschied. Es versammeln sich heute auch Menschen, die von diesem Kreuz gezeichnet sind. Mancher spürt die Last dieses Kreuzes heute besonders: Die Mutter eines zu früh verstorbenen Sohns, das Kind einer altgewordenen Mutter, die Enkelin nach dem Tod des Opas, die Frau nach dem Tod ihres Mannes.

Martin Luther, nach dem unsere Kirche benannt ist, kannte diese Macht des Todes. Mehr als eines seiner Kinder musste er beerdigen. So malt er ins Zentrum, stellt ins Zentrum seiner Lutherrose das schwarze Kreuz. Und auch das können wir verstehen, die wir einen lieben Menschen vermissen, eingezeichnet ist es mitten ins Herz. Wer selbst einmal traurig war, weiß, was das meint.

Das macht ja Trauer mitunter aus: Dass der Blick kein Licht sieht am Ende des Tunnels, ja nicht einmal ein Ende des Tunnels sieht. Als wir im Konfirmandenunterricht überlegt haben, wie da Trost möglich sei, dann so, dass wir uns gegenseitig hinweisen: Da ist noch mehr zu sehen. In der Lutherrose z.B.: „Siehst Du nicht auch die weiße Christrose und das Wort, das himmelblau unterlegt und mit goldenem Rand eingefasst ist: fünf Buchstaben: VIVIT – er lebt. Christus lebt.“

Damit ist das Kreuz nicht verschwunden, geleugnet, weggedrängt, wie manche uns raten: Denk doch mal was anderes, die Trauer muss doch mal aufhören. Aber es ist ein entscheidender Hinweis: Das Kreuz macht nicht das ganze Bild aus. Es gibt noch etwas jenseits des Todes.

Er lebt. Das Erste ist vergangen, das Neue kommt. Christus ist auferstanden, stärker als der Tod. – Dafür leuchtet diese Kerze, entzündet am Licht des Osterlichtes.

Liebe Gemeinde, von einem erzählen möchte ich, der ist spät noch einmal Vater geworden. Das Kind ist die Freude seines Lebens. Vier Jahre teilen sie die Freude – und der Sohn stirbt bei einem Unfall. Der Vater gestaltet seine Trauer in Musik und spricht seine Gefühle musikalisch aus. Strophe 3: „Die Zeit kann dich zermürben, in die Knie zwingen, sie kann dir das Herz brechen, dich zum Bitten und Betteln treiben.“ Viele wissen, wie sich Abschied anfühlt.

Und dann hört der Vater Worte, die wir heute auch gehört haben: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Ich gehe voraus. ... Ich bin die Tür.“ Und ebenso hört er: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein. Ich mache alles neu.“ Und der Vater nimmt sich diese Worte zu Herzen, antwortet und schreibt: „Hinter der Tür ist sicher Frieden. Und ich weiß: Im Himmel gibt es keine Tränen mehr.“

Er lebt. Das Erste ist vergangen, das Neue kommt. Christus ist auferstanden, stärker als der Tod.

Liebe Gemeinde, das fällt mir auf: Der Vater spricht mit seinem verstorben Sohn. Und wie auch nicht? Nur weil jemand in ein anderes Zimmer gegangen ist, weil wir jemanden nicht sehen können, bedeutet doch nicht, dass es keine Gemeinschaft mehr gäbe. Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, es ist ganz schön, dass Ihr solche Trostworte von Augustin an uns weitersagt.

Er lebt. Das Erste ist vergangen, das Neue kommt. Christus ist auferstanden, stärker als der Tod.

Lasst uns zum Bahnhof gehen. Wir beiden stehen am Bahnsteig. Merkwürdig – wir haben gar kein Gepäck dabei. Ich weiß nicht, ob ich fahre oder Du. Ich bin älter. Werde ich jetzt losfahren? Bleibst Du zurück? Es geht nicht immer nach dem Alter. Wir nehmen Abschied, sagen Dank und umarmen uns, wünschen uns von Herzen Gottes Segen: „Es soll Dir gut gehen am neuen Ort.“ Und gleich ist es soweit. Ich merke, ich würde gern mit Dir zusammen bleiben. Gleich bin ich allein. Der Abschied macht mich traurig. Ich sehe das Neue noch nicht.

Er lebt. Das Erste ist vergangen, was kommt neu? Christus ist auferstanden, stärker als der Tod?

Wer weiß was kommt? Vielleicht helfen uns ja unsere Erfahrungen bei der Antwort. Denn wir haben ja Erfahrungen mit Abschieden. Das sieht jeder: Unser Leben fliegt dahin wie man sagt in Siebenmeilenstiefeln. Und das bedeutet doch, dass wir biologisch, chemisch und geistig alle sieben Jahre ganz neu werden, alle Haare einmal ausgefallen und wieder nachgewachsen sind, alle Zellen gestorben und erneuert wurden, - und in gewisser Weise sind wir andere als vor 7 Jahren. Und geht nicht auch unser Lebenslauf in solchen siebener Schritten? Zwei kennt Ihr Konfirmanden bereits: Den Schulanfang, das Ende der Kinderzeit, und die bevorstehende Konfirmation mit der Vorfriede darauf als erwachsen angesehen zu werden. Die Schule und Ausbildung, der Beruf, die Gründung einer Familie, der Abschied

von den Großeltern und Eltern – und einst bist Du auch 7x7 plus zwei wie ich. Und der Blick geht vorsichtig auf die letzten dreimal Sieben.

Und das wünsche ich uns allen, dass wir uns die Neugier und Vorfreude auf den nächsten Abschnitt bewahren wie Kinder auf den ersten Schultag, wie Eltern auf die Geburt eines Kindes. Es kommt etwas Gutes, Gott hat es versprochen. Denn Abschiede und Neuanfänge des Lebens, Gott schenkt sie uns. Er verwandelt uns. „Gott wird es lenken, Gott wird es schenken – er hat die Gnad.“

Wir bringen es eben nicht selbst zu Ende. Die Kunst des Abschieds ist ganz einfach. Göttlich einfach: Ausruhen am siebten Tag – und sagen gut war's. (Michael Schibilsky) Und gut soll es werden im ewigen Leben.

Er lebt. Das Erste ist vergangen, das Neue kommt. Christus ist auferstanden, stärker als der Tod.

Wir singen und bekennen: Unsere Toten sind bei Gott, in der Ewigkeit ohne Zeit. Gott hält uns fest, auch wenn wir das Leben verlieren. Unvergleichlich schön wird das in Worten zum Ausdruck gebracht, die die Konfirmanden auswendig lernen: „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang – und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ Wer heute Gottesdienst feiert, kennt die Feinde des Lebens.

Aber Gott ist stärker, er lädt uns an seinen Tisch. Und dort können wir schon heute etwas von der Ewigkeit schmecken und sehen.

Und ist das nicht ein Wunder? Im Abendmahl kommt Gott aus seiner Ewigkeit zu uns – und wir berühren seine Ewigkeit. Christus lädt uns an den Tisch. Keiner fällt aus der Gemeinschaft mit Gott. Und die Vorangegangenen sind – die Kerzen zeigen es an – die sind mit dabei, zu feiern das Kommen des Reiches, in dem „Gott abwischen wird alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Siehe, ich mache alles neu!“

Er lebt. Das Erste ist vergangen, das Neue kommt. Christus ist auferstanden, stärker als der Tod.

Liebe Gemeinde, die Lutherkirchengemeinde ist eine Gemeinschaft von Menschen, die das Leben und Lebensgeschichten teilt. Einander zuhören und trösten und begleiten – so wie es heute die Konfirmanden für uns Alten zeigen. In der Advents- und Weihnachtszeit muss niemand allein bleiben. Jeden Tag um 17 Uhr öffnet sich eine neue Tür im Lebendigen Adventskalender, an einem neuen Ort. Heute Kirchentee und Spiele- und Lesenachmittag. Und am Heilig Abend öffnen sich 18.45 Uhr wieder die Türen des Lutherhauses, jede und jeder ist willkommen.

Wir singen Weihnachtslieder, dass mit der Geburt des Gottes Sohnes alles neu wird. Er die Tür zum Freudenort ist, voller Freud – ohne Zeit. Im Frieden Gottes.

Er lebt. Das Erste ist vergangen, das Neue kommt. Christus ist auferstanden, stärker als der Tod.

Lasst uns beten:

Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit:

Du rufst die Menschen zu dir -

und wir müssen Abschied nehmen,

wo wir geliebt, gebangt, gehofft und gesorgt haben.

Herr unser Gott, wenn wir um unsere Toten trauern,

so willst du uns Hoffnung geben. Wir bitten dich: Gib, dass wir mit allen, die uns vorangegangen sind,

auf dich mit Freuden schauen.

Das bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geiste lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

EG 36,7+9-10+12

Vielleicht ist in Ihnen beim Lesen der Predigt der Wunsch nach einem Gespräch entstanden. Sie erreichen mich unter Tel: 2737. Bleiben Sie behütet, ihr Pastor Christoph Herbold.